

LIIFE IN LIFE project

Profil der Hypertoniker als Basis für erfolgreiche Prävention

*Anwendungsbeobachtungen erwecken oft den Eindruck, wenig Aussagekraft zu haben. Dies liegt häufig daran, dass sie unzureichend geplant werden, die Datenerfassung mangelhaft erfolgt und dadurch auch keine qualitativ hochwertige statistische Analyse möglich ist. Von Karl P. Pfeiffer**

Im Projekt „LIIFE IN LIFE“ wurde nicht nur versucht, diese Qualitätsmängel nicht auftreten zu lassen, sondern es wurde ein detaillierter, umfangreicher Erhebungsbogen (entsprechend einem CRF - Clinical Record Form) sowohl für die Anamnese als auch den Untersuchungsverlauf erstellt, um eine solide statistische und epidemiologische Auswertung sicherzustellen. Durch die Organisation des Projektes, insbesondere durch die zeitnahe elektronische Datenerfassung, ist es möglich, einen hohen Datenqualitätsstandard und auch eine hohe Vollständigkeit der Erhebungen zu gewährleisten.

Der besondere Mehrwert dieses Projektes liegt darin, dass durch die hohe Fallzahl und somit die hohe Repräsentativität der Stichprobe erstmals in Österreich umfassende demografische und medizinische Daten über Hypertoniker zur Verfügung stehen. Während in Österreich bisher vor allem Daten aus dem stationären Bereich zur Verfügung standen, liegt hier eine umfangreiche und für ein Krankheitsbild sehr spezifische Datenbasis aus dem niedergelassenen Bereich vor.

Basierend auf diesen Daten kann ein sehr spezifisches Profil der Hypertoniker in Österreich ermittelt werden, welches in Zukunft sowohl für die Prävention als auch für die Versorgungsforschung genutzt werden kann. Neben Werten über Blutdruck und Herzfrequenz stehen wichtige anamnestische Daten, wie zum Beispiel über Diabetes, Myokardinfarkt, Schlaganfall, Nierenerkrankungen und Herzhypertrophie zur Verfügung. Die Daten zur Familienanamnese könnten in Zukunft hilfreich sein, um beispielsweise Risikogruppen frühzeitig zu identifizieren. Aber auch andere Merkmale, wie zum Beispiel die Hypertoniedauer, die Häufigkeit von Herz-Kreislauf-Erkrankungen usw. könnten im Zusammenhang mit Alter, Geschlecht und Berufsbild wichtige Informationen für eine kontinuierliche Verbesserung der Behandlung der Hypertonie liefern.

*) o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Karl P. Pfeiffer, Vorstand des Instituts für Biostatistik und Dokumentation/Medizinische Universität Innsbruck